



ERWERBSBETEILIGUNG – GEGENWART UND ZUKUNFT

Erwerbswünsche für die Zukunft

Im Sommer und Herbst 1998 führte die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen eine umfangreiche Umfrage über die Erwerbswünsche für die Zukunft in den 15 Mitgliedstaaten der EU und in Norwegen durch. Wer möchte in welcher Form, wann, wo und aus welchen Gründen arbeiten? Dies waren die wichtigsten Fragen, die in der Umfrage untersucht wurden. Bei dieser Umfrage ging es darum, die Sichtweise von Personen zu erfragen, die derzeit einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder innerhalb der nächsten fünf Jahre in den Arbeitsmarkt eintreten wollen. Die vorliegende Broschüre faßt die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage zum Thema Erwerbsbeteiligung zusammen.

Die wichtigsten Ergebnisse

- Die Umfrage verdeutlicht, daß unter der nicht erwerbstätigen Bevölkerung der verbreitete Wunsch besteht, innerhalb der kommenden fünf Jahre eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.
- Zwar besteht in den Zielgruppen gemeinhin ein hohes Maß an Berufserfahrung, insbesondere bei Wiedereinsteigerinnen und Arbeitslosen, doch sind auch lange Unterbrechungszeiten festzustellen.
- 35 % der Erwerbstätigen sind mit ihrer derzeitigen Arbeitszeit zufrieden, 11 % würden gerne mehr arbeiten, rund 54 % würden gerne weniger arbeiten.
- Unter den Wiedereinsteigerinnen besteht eine starke Nachfrage nach Teilzeitarbeit (65 %), allerdings bevorzugen die meisten dieser Frauen eine längere Teilzeittätigkeit (zwischen 20 und 35 Wochenstunden). Aus verschiedenen Gründen (u. a. fehlende Kinderbetreuung) wären derzeit lediglich 25 % der Wiedereinsteigerinnen bereit, innerhalb der nächsten fünf Jahre eine Vollzeitbeschäftigung aufzunehmen.
- Die Arbeitsplatzsicherheit ist für zwei der drei Zielgruppen nach wie vor ein entscheidender Faktor bei der Arbeitsplatzsuche, lediglich jugendliche Berufseinsteiger würden einen befristeten Arbeitsvertrag akzeptieren.
- Berufseinsteiger und Wiedereinsteiger legen hinsichtlich einzelner ihrer Präferenzen ein hohes Maß an Flexibilität an den Tag: Mindestens 30 % jeder Zielgruppe würden auch in Erwägung ziehen, sich selbständig zu machen; über 80 % wären bereit, eine Teilzeittätigkeit anzunehmen.
- Die Mehrzahl der jugendlichen Berufseinsteiger und der Wiedereinsteigerinnen hat keine besondere Eile bei der Arbeitsuche, allerdings sind vier Fünftel der Arbeitslosen derzeit auf der Suche nach einem Arbeitsplatz.
- Es besteht allgemein keine große Zuversicht, Arbeit zu finden, die Inanspruchnahme von Unterstützung und Beratung bei der Arbeitsplatzsuche ist generell gering.



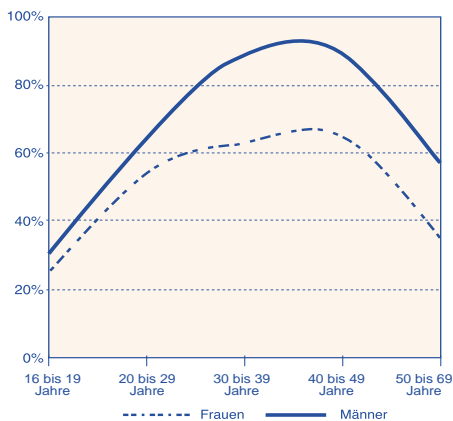
Wer ist derzeit erwerbstätig und wer nicht?

Die Faktoren Alter und Geschlecht

Es ist allgemein bekannt, daß die aktive Erwerbsbeteiligung nicht nur nach geographischen Regionen, sondern auch nach den persönlichen Lebensumständen und individuellen Entscheidungen beträchtlichen Schwankungen unterliegt. Wie aus Abbildung 1 ersichtlich, unterscheidet sie sich gemäß den verschiedenen Altersgruppen – sie steigt mit zunehmendem Alter zunächst an und fällt dann wieder ab – und nach Geschlecht – bei Frauen ist die Wahrscheinlichkeit der Erwerbstätigkeit insgesamt geringer als bei Männern. Besonders deutlich treten diese Unterschiede im Alter zwischen 20 und 30 Jahren zutage – die Netto-Eintrittsquote von Frauen nimmt in diesem Alter ab, während sie bei den Männern weiterhin zunimmt. In der Folge sind bei Erreichen des mittleren Lebensabschnitts nahezu alle Männer (90 %) erwerbstätig – bei den Frauen sind es hingegen nur knapp zwei Drittel. Im späteren Lebensalter, wenn Krankheit, Freisetzung und Verrentung eintreten, geht die Wahrscheinlichkeit der aktiven Beteiligung an der Wirtschaft bei beiden Gruppen zurück, die Lücke zwischen den Geschlechtern ist dann nicht mehr so groß.

Bei derart breit angelegten Altersgruppen und durch die Vermischung von mehreren Generationen in demselben Datenbestand lassen sich anhand dieser Kurven selbstverständlich Lebenserfahrungen oder Erwartungshaltungen nicht genau ablesen, doch zeichnen die Ergebnisse ein ungefähres Bild der derzeitigen Situation. Allerdings läßt sich feststellen, daß Wünsche und Präferenzen der Menschen hinsichtlich ihres Berufslebens in erheblichem Maße dadurch beeinflusst werden, wie alt sie sind und welchem Geschlecht sie angehören.

Abbildung 1 Erwerbsbeteiligung nach Alter und Geschlecht



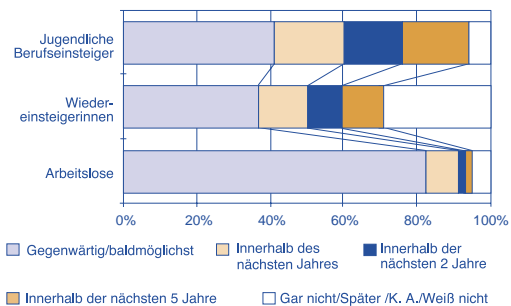
Während die offizielle Arbeitslosenquote in den EU-Mitgliedstaaten und Norwegen bei rund 8 % liegt, ergibt die Umfrage, daß deutlich über ein Drittel (39 %) der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter derzeit keiner bezahlten Arbeit nachgeht. Zwischen den 16 teilnehmenden Ländern bestehen deutliche Unterschiede, die die stark voneinander abweichenden Arbeitsmarktstrukturen widerspiegeln, doch selbst in den Ländern mit dem geringsten Anteil an Nichterwerbstätigen (Dänemark, Schweden, Norwegen) sind dies immer noch über ein Fünftel. In einigen Ländern (Italien und Spanien) übersteigt der Anteil der Nichterwerbstätigen sogar 50 %.

Der Wunsch nach Arbeit ist weit verbreitet

Neben den deutlichen Unterschieden zwischen den einzelnen Ländern bei der Größe ihrer nicht erwerbstätigen

Bevölkerung ist auch die Zusammensetzung dieser Bevölkerungsgruppe durchaus heterogen. In der Folge ergibt sich auch bei den Lebensumständen der betreffenden Personen eine sehr breite Streuung. Weit verbreitet ist allerdings unter den derzeit Nichterwerbstätigen die Absicht, eine Arbeit aufzunehmen (Abbildung 2). Besonders stark ist dieser Wunsch bei den Arbeitslosen, von denen 82 % ihre Absicht erklärt haben, baldmöglichst eine bezahlte Arbeit anzunehmen, 92 % streben dies innerhalb eines Jahres an und 95 % in den nächsten fünf Jahren. Bei den jugendlichen Berufseinsteigern ist die Zahl für den Fünfjahreszeitraum mit 95 % gleich, wenn auch die Begründungen unterschiedlich sind, wohingegen der Anteil derjenigen, die innerhalb eines Jahres eine bezahlte Arbeit aufnehmen wollen, nur knapp die Hälfte (41 %) beträgt. Bei den Wiedereinsteigerinnen beabsichtigen 38 % innerhalb eines Jahres wieder arbeiten zu gehen, für den Fünfjahreszeitraum liegt dieser Anteil fast doppelt so hoch (71 %).

Abbildung 2 Zeitliche Nähe des geplanten Einstiegs/ Wiedereinstiegs in die Berufstätigkeit



K. A. = keine Antwort

Dies bedeutet, daß trotz der sehr starken Kräfte, die auf eine gleichbleibende oder gar steigende Nichterwerbstätigenquote hinwirken, wie längere Vollzeitausbildungszeiten, frühere Verrentung usw., in verschiedenen Bevölkerungsgruppen ein beträchtliches Potential zur Erhöhung der Erwerbstätigenquote besteht, ohne daß deshalb regressive soziale Auswirkungen auftreten. Das demographische Bild macht es somit möglich, diese scheinbar widerstreitenden Kräfte, die bestimmte Gruppen aus der Erwerbstätigkeit herausnehmen oder heraushalten (wie z. B. Vorruhestand, Arbeitszeitkürzungen, längere und zunehmend auf lebensbegleitendes Lernen ausgerichtete Ausbildungszeiten, mehr Freizeit usw.), mit denjenigen Kräften zu kombinieren, die mehr Menschen ermuntern, eine einkommenschaffende Erwerbstätigkeit aufzunehmen.

Abbildung 3 Derzeitige Situation der Nichterwerbstätigen

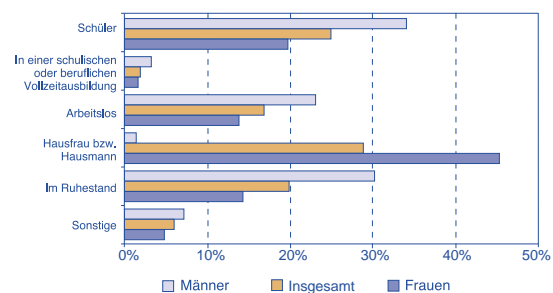
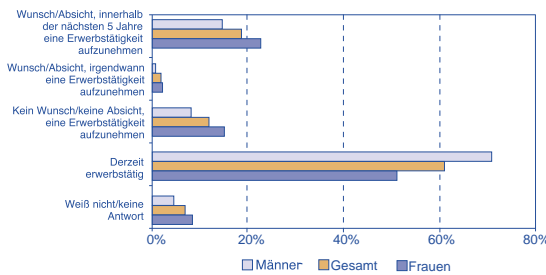




Abbildung 3 zeigt, daß die gegenwärtig nicht erwerbstätigen Männer relativ gleichmäßig drei großen Gruppen zuzuordnen sind (Schüler, arbeitslos oder im Ruhestand befindlich – insgesamt fast 90 % der Männer). Die nicht erwerbstätigen Frauen hingegen sind zumeist Hausfrauen; dieser Gruppe gehören fast genauso viele Frauen an wie den drei nächsten Gruppen zusammengenommen. „Neue Männer“ sind interessanterweise eher spärlich gesät: Nur 1,5 % der nicht erwerbstätigen Männer üben nach eigener Auskunft vorwiegend eine Tätigkeit als Hausmann aus (dies ergibt eine magere Gesamtzahl von unter einem halben Prozent der männlichen Stichprobe). Angesichts dieser Sachlage ist die relativ gleiche Verteilung von Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Absicht zur Aufnahme einer bezahlten Arbeit von Interesse (Abbildung 4). Somit besteht zwar bei Frauen und Männern der weitverbreitete Wunsch, eine bezahlte Arbeit aufzunehmen oder wiederaufzunehmen, doch ist die Ausgangssituation bei beiden Gruppen sehr unterschiedlich.

Was sich langfristig als Vorteil darstellt, nämlich daß das Angebot an Arbeitskräften selbst in Anbetracht des Drucks zum Arbeitskräfteabbau ein beträchtliches Wachstumspotential aufweist, kann kurzfristig auch als ernsthaftes Problem wahrgenommen werden: Bei hoher und zunehmender Arbeitslosigkeit fällt es schwerer, potentielle Arbeitsmarkteinsteiger als Segen zu betrachten. Von der Politik verlangt diese Situation ein geschicktes Taktieren: Einerseits wären politische Maßnahmen, die den Einstieg in den Arbeitsmarkt fördern, schwer zu begründen, wenn der Preis in der mehr oder minder dauerhaften Ausgrenzung der gegenwärtig Arbeitslosen bestünde, andererseits tragen auf Neueinsteiger ausgerichtete Maßnahmen auf den ersten Blick kaum dazu bei, daß die gegenwärtig Arbeitslosen wieder Arbeit bekommen.

Abbildung 4 Beschäftigungssituation und Absichten/ Wünsche der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter



Unter diesen Gegebenheiten ist ein politisches Vorgehen gefordert, das sich auf die genaue Kenntnis der Lebensumstände und der Erwartungen an die Erwerbstätigkeit all derjenigen stützt, die derzeit nicht berufstätig sind, seien sie nun arbeitslos oder noch nicht erwerbstätig, und das darauf ausgerichtet sein muß, ihre gleichzeitig verlaufenden, und dennoch unterschiedlichen Werdegänge hin zu einer Erwerbstätigkeit zu fördern.

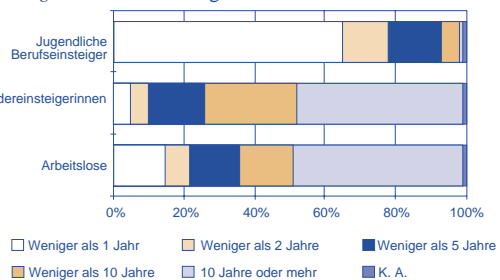
Berufserfahrung

Verbesserung des Beschäftigungspotentials

Ein entscheidender Faktor dafür, wie schnell es Arbeitssuchenden gelingt, wieder einen Arbeitsplatz zu finden, ist ihre Berufserfahrung. Zum einen kann ein Arbeitssuchender einen attraktiven Bestand an Arbeitserfahrung, beruflicher Bildung und Qualifikationen sowie guten Referenzen

aufgebaut haben, der seine Attraktivität für potentielle Arbeitgeber erhöht. Zum anderen trägt die eigene Vertrautheit mit der Arbeitswelt und das Selbstvertrauen hinsichtlich ihres Platzes in dieser Arbeitswelt durchaus dazu bei, das Beschäftigungspotential von Arbeitssuchenden zu erhöhen.

Abbildung 5 Berufserfahrung



Es wird deutlich, daß ein großer Teil der Zielgruppen über eine entsprechende Erfahrung verfügt (Abbildung 5). Nahezu die Hälfte der Wiedereinsteigerinnen und der Arbeitslosen kann zehn und mehr Jahre Berufserfahrung vorweisen, lediglich ein relativ geringer Prozentsatz hat nur wenig Berufserfahrung. Selbst die jugendlichen Berufsanfänger haben vielfach bereits berufliche Erfahrung gesammelt. Dies läßt darauf schließen, daß hier eine Gruppe heranwächst, die sich parallel zu ihrer Ausbildung bereits mit der Arbeitswelt vertraut macht und die dort verlangten Kenntnisse und Fertigkeiten bei ihrem Eintritt in das Berufsleben bereits mitbringt.

Unterbrechungen der Berufstätigkeit

Längere Unterbrechungen der Berufstätigkeit (siehe Abbildung 6) sind bei Frauen häufiger zu finden. Unter den befragten Personen, die derzeit keiner bezahlten Arbeit nachgehen, zuvor jedoch berufstätig waren, gaben 30 % der Frauen Unterbrechungen ihrer Berufstätigkeit von 5 Jahren und länger an, bei den Männern liegt dieser Anteil unter 15 %. Bei beiden Gruppen nimmt die Dauer der Unterbrechungen mit dem Alter deutlich zu, wobei der Prozeß bei Frauen in jüngerem Alter einsetzt (vermutlich unterbrechen sie ihre Berufstätigkeit zur Betreuung ihrer Kinder) und bis in das mittlere Lebensalter zu beobachten ist. In der Altersgruppe der 30- bis 39-jährigen geben lediglich 10 % der derzeit nicht erwerbstätigen Männer Unterbrechungen von mehr als fünf Jahren an, bei den nicht erwerbstätigen Frauen derselben Altersgruppe ist es im Vergleich dazu fast ein Drittel. Bei den über Fünfzigjährigen betragen die vergleichbaren Anteile 13 % bei den Männern und 30 % bei den Frauen.

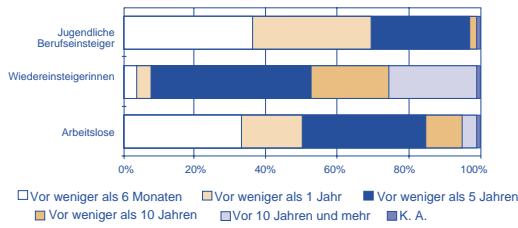
Übereinstimmungen mit und Abweichungen von derzeitigen Arbeitszeitmustern

Mobilität am Arbeitsmarkt

Wenn die von den Neu- und Wiedereinsteigern bevorzugten Arbeitszeitregelungen am Arbeitsmarkt in ausreichendem Umfang angeboten werden, so dürfte dies den Übergang deutlich erleichtern. So sehen sich beispielsweise sowohl Männer als auch Frauen mit zunehmendem Alter häufig mit der Forderung nach einem vorzeitigen und unfreiwilligen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben konfrontiert. Unter gewissen Voraussetzungen wäre hier eine freiwillige, über einen längeren Zeitraum erfolgende schrittweise Verkürzung der Arbeitszeit denkbar, in der Praxis ist jedoch eher das zwangsweise, unfreiwillige und abrupte Ausscheiden die

Regel, wobei die Aussichten für einen Wiedereinstieg in das Erwerbsleben relativ schlecht sind.

Abbildung 6 Wann hat Ihre letzte Tätigkeit geendet?



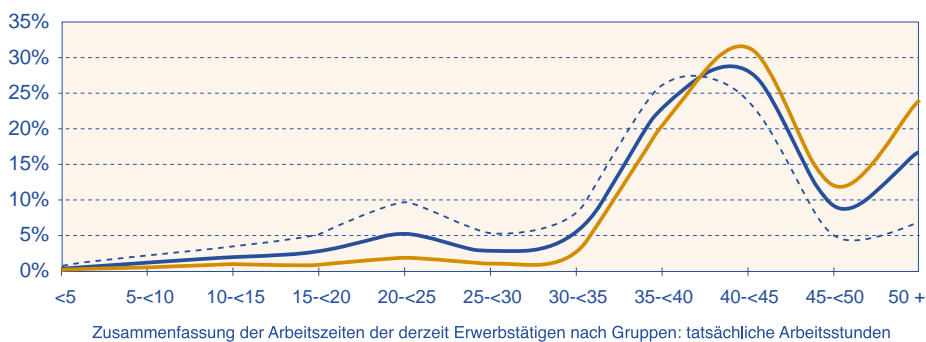
Der Arbeitsmarkt ist kein Forum, auf dem vielen Arbeitswilligen eine Wahlmöglichkeit geboten wird; die überwiegende Mehrzahl muß sich mit folgenden kritischen einschränkenden Faktoren auseinandersetzen: 1) Welche Arbeitsmöglichkeiten stehen konkret zur Wahl? und 2) Wieviel müssen sie verdienen? Gleichzeitig stellt keines dieser Kriterien einen absoluten Sachzwang dar: Viele Menschen haben Zugang zu einem ganzen Spektrum verschiedener Arbeitsmöglichkeiten (sonst gäbe es keinen freiwilligen Arbeitsplatzwechsel), und viele benötigen zum Leben weniger als sie gegenwärtig verdienen (wenngleich diese Option für sie nicht erstrebenswert erscheint).

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen wird durch die schlechte Abstimmung zwischen Kinderbetreuungsangeboten und den allgemein üblichen Arbeitsplatzangeboten sowie dem Zugang zu diesen Arbeitsplätzen stark beeinträchtigt. Zwar ergaben sich in dieser Hinsicht in jüngster Zeit bereits deutliche Verbesserungen, doch gilt nach wie vor, daß Qualität und Umfang der Erwerbsbeteiligung von Frauen durch die Gegebenheiten im Verlauf ihres Arbeitslebens erheblich eingeschränkt sind. Zu den Hilfskonstruktionen, die Frauen nutzen, um familiäre Pflichten und Berufstätigkeit vereinbaren zu können, gehört die Teilzeitbeschäftigung, die immer noch eine überwiegend weibliche Domäne ist.

Der Wunsch nach weniger Arbeit

Die gegenwärtigen Arbeitszeitprofile der erwerbstätigen Frauen und Männer lassen ein deutliches Übergewicht der Vollzeitbeschäftigung mit rund 35-40 und mehr Wochenstunden über den gesamten Arbeitsmarkt betrachtet erkennen, wobei Frauen eher kürzer und Männer eher länger arbeiten. Während in einzelnen Ländern deutliche Abweichungen von diesem Gesamtmuster bestehen, gilt es zu berücksichtigen, daß lediglich ein Fünftel der Arbeitnehmer tatsächlich weniger als 35 Stunden pro Woche arbeitet, wohingegen über die Hälfte zwischen 35 und 45 Stunden arbeitet (Abbildung 7).

Abbildung 7 Derzeitige Arbeitszeitprofile



NB: Geglättete Kurven.

— Insgesamt — Männer - - - - - Frauen

Deutlich erkennbar wird in der Umfrage der weitverbreitete Wunsch nach kürzeren Arbeitszeiten – sei es sofort, sei es innerhalb der nächsten fünf Jahre. 35 % der erwerbstätigen Bevölkerung sind mit den gegenwärtigen Arbeitszeiten zufrieden, 11 % möchten mehr arbeiten, über die Hälfte (rund 54 %) möchte weniger arbeiten. Als Nettoergebnis dieser veränderten Präferenzen würde die durchschnittliche Wochenarbeitszeit zwischen 39 und 34,5 Stunden betragen.

Der Anteil derjenigen, die ihre gegenwärtige Arbeitszeit um mehr als 5 Wochenstunden verkürzen möchten, liegt bei 42 % der derzeit Erwerbstätigen. Lediglich 7 % der Erwerbstätigen, allerdings 15 % derjenigen, die weniger arbeiten möchten, wünscht eine Arbeitszeitverkürzung um weniger als fünf Stunden.

Die Mehrzahl der Befragten strebt eine deutliche Verkürzung der Arbeitszeit an. Dies würde erhebliche Veränderungen entweder auf Seiten des einzelnen (z. B. Arbeitsplatzwechsel, Aushandlung kürzerer Arbeitszeiten mit dem Arbeitgeber) oder durch gesetzgeberische Maßnahmen erfordern. Das angestrebte Ergebnis wäre eine rückläufige Tendenz bei den sehr langen, aber auch bei den sehr kurzen Arbeitszeiten, wohingegen deutlich mehr Teilzeitarbeitsplätze mit relativ hoher Wochenstundenzahl geschaffen werden müßten.

Wiedereinsteigerinnen bevorzugen Teilzeitarbeit

Während die Arbeitszeitpräferenzen der jugendlichen Berufseinsteiger und der Arbeitslosen weitgehend denjenigen der Erwerbstätigen entsprechen, besteht unter den Wiedereinsteigerinnen offensichtlich ein starker Bedarf an Teilzeitarbeitsplätzen; hierdurch unterscheiden sich ihre Präferenzen deutlich vom gegenwärtigen Angebot (repräsentiert durch die Struktur der gegenwärtig Erwerbstätigen). Abbildung 8 zeigt eine noch eindeutige Abneigung von Wiedereinsteigerinnen, mehr als 35 Stunden pro Woche zu arbeiten, als dies die gegenwärtig Erwerbstätigen erkennen lassen. Die Wiedereinsteigerinnen sind im Gegenteil mehr an Teilzeitarbeitsplätzen mit „substantieller“ Wochenarbeitszeit interessiert als dies bei den gegenwärtig Erwerbstätigen zu erwarten wäre. Allerdings wäre die von den Wiedereinsteigerinnen bevorzugte durchschnittliche Arbeitszeit etwas kürzer (wobei sich ein beträchtlicher Teil für 20-30 Stunden ausspricht), und sie bekunden ein etwas höheres Interesse an „geringfügigen“ Teilzeitarbeitsverhältnissen als die gegenwärtig Erwerbstätigen.



Zum jetzigen Zeitpunkt wären – aus welchen Gründen auch immer (z. B. persönliche Gründe, fehlende Kinderbetreuung) – lediglich 25 % der Wiedereinsteigerinnen bereit, innerhalb der nächsten fünf Jahre eine Vollzeitbeschäftigung anzunehmen. Dies bedeutet, daß die derzeitigen Arbeitszeitmuster mit dem Schwergewicht auf Vollzeitarbeit über 35 Wochenstunden den spezifischen Bedürfnissen dieser Frauen bei weitem nicht entsprechen. Die Analyse der Wiederaufnahme von Arbeitsverhältnissen durch Wiedereinsteigerinnen als zeitlicher Prozeß zeigt, daß Personen für eine gewisse Zeit die vorherrschende Vollzeitbeschäftigung verlassen und dann mit überwältigender Präferenz für eine Teilzeitbeschäftigung, die sie bis zum Heranwachsen ihrer Kinder über einige Jahre hinweg beibehalten wollen, auf den Arbeitsmarkt zurückkehren. Soweit diese Bedürfnisse sehr stark mit Variablen wie dem Zugang zu Kinderbetreuungseinrichtungen, Familienstrukturen usw. in Zusammenhang stehen, scheint diese fehlende Bereitschaft der Wiedereinsteigerinnen, wieder eine Vollzeitbeschäftigung aufzunehmen, höchst signifikant, zeigt sie doch 1) die Diskrepanz zwischen den derzeitigen Arbeitszeitvorgaben und der Nachfrage nach einem verstärkten Angebot an weiblichen Arbeitskräften und 2) die generelle Notwendigkeit von geschlechtsspezifischen Maßnahmen, wobei die Arbeitszeit lediglich eine Dimension eines weitergefaßten Ansatzes darstellt.

Arbeitsplatzsicherheit als maßgeblicher Faktor

Betrachtet man die Beschäftigungssituation (unbefristete gegenüber befristeten Arbeitsverträgen), so verdeutlicht die Umfrage, daß die Arbeitsplatzsicherheit bei zwei der drei Zielgruppen nach wie vor einen maßgeblichen Faktor bei ihren Arbeitssuchstrategien darstellt. Lediglich die Gruppe der jugendlichen Berufseinsteiger zeigt ein relativ hohes Maß an Akzeptanz gegenüber befristeten Arbeitsverhältnissen; nahezu die Hälfte (47 %) dieser Gruppe wäre bereit, eine befristete Stelle anzutreten.

Für Wiedereinsteigerinnen und Arbeitslose stellt sich die Situation genau umgekehrt dar. In diesen beiden Gruppen werden nur in den seltensten Fällen befristete Arbeitsplätze gesucht (etwa 10 % in beiden Gruppen), wengleich in beiden Gruppen eher mehr Arbeitssuchende genauso bereit wären, einen befristeten Arbeitsvertrag abzuschließen wie einen unbefristeten. Hier scheint offensichtlich die „Sprungbrett“-Theorie zu greifen: beide Gruppen möchten wieder Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten und halten sich selbst unter Umständen im Konkurrenzkampf um die

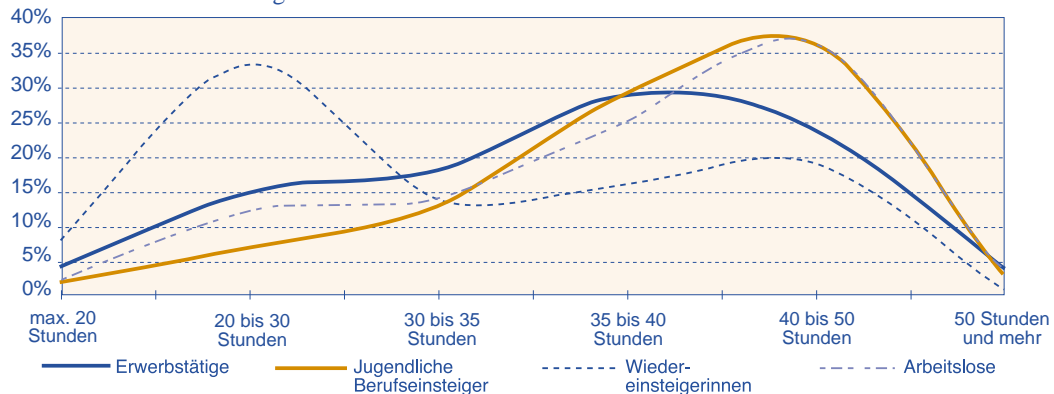
begehrtesten Arbeitsplätze für nicht besonders gut positioniert. Folglich sind sie möglicherweise eher bereit, notfalls eine befristete Stelle anzunehmen, um ihre Ausgangsposition für den nächsten Schritt hin zu einer Dauerbeschäftigung zu verbessern.

Als Ursache dafür, daß jugendliche Berufseinsteiger offenbar bereit sind, befristete Arbeitsverhältnisse anzunehmen, könnte auch eine Kombination von drei Gründen gesehen werden. Erstens ist es ohne entsprechende Berufserfahrung schwierig, einen unbefristeten Arbeitsvertrag zu bekommen, zweitens ist unter jugendlichen Berufseinsteigern generell ein hohes Maß an Mobilitätserwartungen zu verzeichnen, so daß sie sich nicht gleich zu Beginn ihrer Berufslaufbahn an einen bestimmten Arbeitsplatz binden wollen, und drittens ist möglicherweise in einigen Wirtschaftszweigen die Personalpolitik darauf ausgerichtet, daß vor allem jugendlichen Berufseinsteigern befristete Arbeitsplätze angeboten werden.

Ähnliche Trends sind zu beobachten, wenn man diese Zahlen mit der Verteilung von unbefristeten bzw. befristeten Arbeitsverhältnissen in der erwerbstätigen Bevölkerung vergleicht. Weniger als ein Fünftel (17 %) der Erwerbstätigen standen zum Zeitpunkt des Interviews in einem befristeten Arbeitsverhältnis, gemeinsames Merkmal dieser Beschäftigten war ihr junges Alter. Wir können daher feststellen, daß der Anteil der jugendlichen Berufseinsteiger, die bereit wären, eine befristete Arbeit anzunehmen, mit 47 % mehr als doppelt so hoch ist wie der Anteil der derzeit Erwerbstätigen, die in einem derartigen Arbeitsverhältnis tätig sind (17 %). Genau umgekehrt stellt sich die Situation bei Wiedereinsteigerinnen und Arbeitslosen dar: Der Anteil der letztgenannten, die bereit wären, eine befristete Arbeit anzunehmen, liegt mit 8 % etwa bei der Hälfte der derzeit in derartigen Arbeitsverhältnissen stehenden Erwerbstätigen. Bei den Wiedereinsteigerinnen ist der Unterschied zwischen beiden Kategorien zwar geringer als bei der Gruppe der Arbeitslosen, allerdings immer noch signifikant.

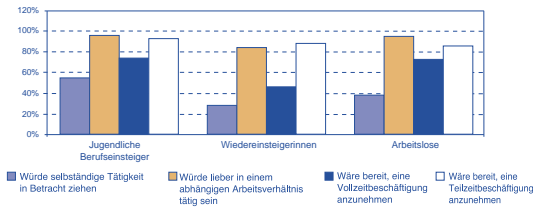
Trotz dieser Unterschiede zeigt Abbildung 9, daß Berufseinsteiger und Wiedereinsteiger bei einigen ihrer Präferenzen generell ein hohes Maß an Flexibilität erkennen lassen: Für über 30 % beider Zielgruppen käme eine selbständige Erwerbstätigkeit in Frage, und über 80 % würden einen Teilzeitjob akzeptieren. Einzelne Gruppen allerdings wären, auch als „zweite Wahl“, nicht bereit, bestimmte Arbeitszeitstrukturen und/oder Beschäftigungsformen zu akzeptieren.

Abbildung 8 Künftige Arbeitszeitpräferenzen der derzeit Erwerbstätigen, Berufseinsteiger und Wiedereinsteiger



NB: Geglättete Kurven.

Abbildung 9 Flexibilität bei den Präferenzen von jugendlichen Berufseinsteigern und Wiedereinsteigern



Zeitliche Dringlichkeit und Realitätsnähe der Absicht zur Aufnahme einer Arbeit

Jugendliche Berufseinsteiger und Wiedereinsteigerinnen haben es mit der Arbeitsplatzsuche nicht besonders eilig, jedoch sind vier Fünftel der Arbeitslosen gegenwärtig auf der Suche nach einem Arbeitsplatz. Betrachtet man lediglich diese 21 % der gesamten Stichprobe, so ist festzustellen, daß 40 % dieser Gruppe derzeit auf der Suche nach einer wie auch immer gearteten Arbeit sind. Für diese Gruppe ist der Wunsch, eine bezahlte Arbeit aufzunehmen, sowohl konkret als auch mit einer unmittelbaren Absicht verbunden. Allerdings legen die Ergebnisse der Umfrage nahe, daß unter den drei Gruppen der Berufseinsteiger und Wiedereinsteiger (d. h. Wiedereinsteigerinnen und Arbeitslose), die damit rechnen, in den nächsten fünf Jahren berufstätig zu sein, die Zuversicht, diese verschiedenen Absichten auch umsetzen zu können, nicht sehr groß ist.

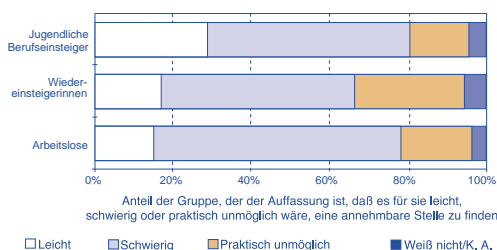
Zuversicht, einen Arbeitsplatz zu finden

Lediglich eine kleine Minderheit der gesamten Stichprobe (21 %) ist überzeugt, daß es ihr leicht fallen wird, eine geeignete Stelle zu finden. Je aktiver zudem eine Gruppe möglichst umgehend einen Arbeitsplatz sucht, desto geringer ist ihre Zuversicht, problemlos Arbeit zu finden (siehe Abbildung 10).

Paradoxerweise sind es gerade die jugendlichen Berufseinsteiger, die gegenwärtig am wenigsten aktiv nach Arbeit suchen und dabei zugleich die größte Zuversicht an den Tag legen, Arbeit zu finden. Fast ein Drittel (28 %) ist der Überzeugung, daß es ihnen leicht fallen wird, eine geeignete Stelle zu finden, 52 % hingegen halten dies für schwierig. Diese Beobachtung spiegelt den Optimismus und die mangelnde Erfahrung dieser Gruppe, aber auch die problemlose Verfügbarkeit von Jobs im Dienstleistungssektor (wenngleich von geringer Qualität und nicht in allen Ländern), dessen Arbeitskräfte sich hauptsächlich aus Jugendlichen rekrutieren, wider.

Mehr Anlaß zur Sorge bietet der sehr hohe Anteil der Arbeitslosen, die der Meinung sind, daß es schwierig sei, eine geeignete Stelle zu finden: fast zwei Drittel (65 %) halten dies für schwierig, und nahezu ein weiteres Fünftel ist der Auffassung, dies sei praktisch unmöglich.

Abbildung 10 Zuversicht' einen Arbeitsplatz zu finden



Ein etwas anderes Muster lassen die Wiedereinsteigerinnen erkennen: Zwar ist die Zuversicht auch hier generell gering, doch ist auch eine sehr große Gruppe (28 %) der Überzeugung, daß es für sie praktisch unmöglich wäre, eine annehmbare Stelle zu finden. Diese Beobachtung muß zu der Tatsache in Bezug gesetzt werden, daß voraussichtlich lediglich ein Viertel der Wiedereinsteigerinnen eine Erwerbstätigkeit nach dem derzeit vorherrschenden Muster aufnehmen wird, d. h. eine Vollzeitbeschäftigung mit über 35 Wochenstunden. Im Gegensatz zur Gruppe der Arbeitslosen bezieht sich die Korrelation hier weniger auf die Unterbrechungsdauer als vielmehr auf die Bevorzugung von Teilzeitarbeit.

Inanspruchnahme von Informationen und Beratung

Von der gesamten Stichprobe, einschließlich der Erwerbstätigen, hatten im vergangenen Jahr lediglich 20 % Informationen oder Rat zum Thema Arbeitsplatzwechsel oder Aufnahme einer neuen Erwerbstätigkeit gesucht oder bekommen. Während bei den befragten erwerbstätigen Personen, die in ihrer Mehrzahl nur gelegentlich an alternativen Arbeitsmöglichkeiten interessiert sein dürften, mit einer relativ geringen Zahl zu rechnen war, war bei den jugendlichen Berufseinsteigern und den Wiedereinsteigern von einer deutlich höheren Zahl auszugehen, auch wenn viele derzeit keinen Arbeitsplatz suchen. Zum Zeitpunkt des Interviews gingen eine deutliche Mehrheit der Wiedereinsteigerinnen (55 %), drei Viertel der Arbeitslosen (75 %) und die meisten jugendlichen Berufseinsteiger (90 %) davon aus, innerhalb der nächsten fünf Jahre einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Selbst von den Arbeitslosen, von denen 82 % gegenwärtig eine Arbeit suchen, gaben lediglich 39 % an, daß sie hierzu Informationen oder Rat gesucht oder bekommen hätten. Bei den Wiedereinsteigerinnen und den jugendlichen Berufseinsteigern liegt diese Zahl mit 20 % bzw. 25 % noch niedriger.

Auswirkungen auf Gesellschaft und Politik

Die Determinanten für Entscheidungen des einzelnen über die Erwerbsbeteiligung auf der Angebotsseite sind komplex. Berücksichtigt man dazu auch noch die Anforderungen der Nachfrageseite (d. h. von den Arbeitgebern nachgefragte Qualifikationen und Kenntnisse, Schaffung von Arbeitsplätzen, geographische Ansiedlung der neuen Arbeitsplätze usw.), wird die Situation noch komplizierter. Auf der Angebotsseite bestehen zwei herausragende, einander überlagernde Perspektiven: die spezifischen und unmittelbaren Lebensumstände der Zielgruppen, die aufgrund ihrer Nähe zum Arbeitsmarkt gewählt wurden, und die allgemeinen und längerfristigen Faktoren wie Alter, Geschlecht und Familiensituation, die Umfang und Besonderheit der Erwerbsbeteiligung des einzelnen im, in unmittelbarer Nähe des oder völlig außerhalb des Arbeitsmarktes beeinflussen.

Die erste Erkenntnis, die sich aus der erstgenannten Perspektive ableiten läßt, ist der allgemein vorherrschende und dringende Wunsch von Männern wie Frauen nach einer Erwerbsbeteiligung in naher Zukunft.

Aus dieser Umfrage ergeben sich als offensichtlichste Sachzwänge, die diesen Übergang verhindern oder behindern könnten: die Diskrepanz zwischen dem derzeit vorherrschenden Arbeitszeitmodell und dem Wunsch von Wiedereinsteigerinnen nach einer umfangreichen



Teilzeittätigkeit, die nach wie vor anhaltende Langzeitarbeitslosigkeit und das Fehlen marktfähiger Kenntnisse und Fertigkeiten unter den Arbeitslosen. Über diese Sachzwänge hinausgehend wird jedoch der weitverbreitete Wille und die Absicht zur Erwerbsbeteiligung deutlich. Ohne in eine überzogene Vereinfachung zu verfallen, müßte der politische Imperativ lauten, sich mit diesen Sachzwängen aktiv auseinanderzusetzen und sie als Hindernisse für ein effektives Arbeitskräfteangebot möglichst auf ein Minimum zu reduzieren. Dies würde zumindest Dreierlei voraussetzen:

1. Ein variableres Herangehen an die Möglichkeiten und Wünsche bezüglich der generellen Zeitznutzung in verschiedenen Lebensabschnitten, und zwar bei Frauen und Männern, Jugendlichen und älteren Menschen. Dies betrifft in erster Linie die Wünsche von Wiedereinsteigerinnen, ihre tatsächliche Verfügbarkeit für die Erwerbstätigkeit (u. a. Themen wie Kinderbetreuung, Teilung der Hausarbeit usw.) und das Angebot des Arbeitsmarktes (z. B. geeignete Arbeitszeitmuster).
2. Fortlaufende Maßnahmen zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit durch Bildung, staatliche Beschäftigungsmaßnahmen, spezielle Ausbildungs- und Qualifizierungspläne.
3. Ein besser zugängliches Angebot an Beratung und Unterstützung für Berufseinsteiger und Wiedereinsteiger, das diesen Gruppen dabei hilft, sich zielgerichtet zu informieren und einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden.

Die zweite Erkenntnis ist der weitverbreitete Wunsch nach einer gewissen Verkürzung der Arbeitszeit, der sich nicht als

unüberlegte Präferenz abtun läßt, die die Notwendigkeit des Geldverdienens außer Acht läßt, oder als Präferenz derjenigen, die am Rande der Erwerbstätigkeit anzusiedeln sind.

Hier hat der politische Imperativ offenkundig zwei Dimensionen:

1. Erstens Mechanismen zu finden, durch die sich dieser Wunsch in großem Maßstab realisieren läßt, ohne die Qualität von Arbeitsplätzen und Berufswegen zu beeinträchtigen. Derzeit existieren offenbar keine solchen Mechanismen. Die geltenden Rechtsvorschriften schränken im allgemeinen lediglich die Zahl der Überstunden ein, Tarifverträge gelten nicht für alle Arbeitnehmer, und wirksame bilaterale Übereinkünfte zwischen dem einzelnen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind offensichtlich den besonders hoch geschätzten und gut etablierten Arbeitskräften vorbehalten.
2. Zweitens die Neuverteilung der so freigewordenen Arbeitszeit, wobei gewährleistet werden muß, daß die derzeit vom Arbeitsmarkt Ausgeschlossenen direkt und vorrangig begünstigt werden. Hierfür gibt es zu wenige effiziente Mechanismen – der Produktivitätsanspruch schließt derartige Möglichkeiten häufig aus. Somit entsteht die Notwendigkeit, neue, phantasievollere Instrumente für positive Eingriffe am Arbeitsmarkt zu entwickeln, nicht nur Überstunden zu verhindern, sondern echte individuelle Wahlmöglichkeiten zu schaffen – für alle, nicht nur für die „Insider“.

Zur Umfrage über die Erwerbswünsche für die Zukunft

In die von der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im Sommer und Herbst 1998 durchgeführte Umfrage flossen die Erkenntnisse aus 30 557 Telefoninterviews mit Personen zwischen 16 und 64 Jahren aus den 15 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen ein. Die Umfrage liefert Informationen über die derzeitige Beschäftigungssituation und die Erwerbswünsche für die Zukunft der Befragten. Zum Zeitpunkt der Interviews gaben 43 % (7 749 von 17 908) der Arbeitslosen an, daß sie innerhalb der nächsten fünf Jahre nicht beabsichtigten, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Diese Gruppe wurde bei der weiteren Analyse nicht berücksichtigt. In der ersten Stufe der Analyse wurden vier Hauptzielgruppen definiert:

Erwerbstätige: Personen, die sich selbst als erwerbstätig bezeichnen, und die die Frage, ob sie „in der vergangenen Woche irgend etwas gegen Bezahlung gearbeitet haben“, mit „Ja“ beantworteten (N=12 649).

Jugendliche Berufseinsteiger: Personen, die am Anfang ihres Berufslebens stehen, die noch keine erhebliche Berufserfahrung haben (z. B. aufgrund eines Studiums) und die unter 30 Jahre alt sind (N=3 932).

Wiedereinsteigerinnen: Frauen, die nach Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit wieder einer Erwerbstätigkeit nachgehen wollen. Sie haben bereits Berufserfahrung und haben ihre Erwerbstätigkeit für mindestens ein Jahr unterbrochen. Eine kürzere Unterbrechung wird nur dann berücksichtigt, wenn die Auskunftsperson den letzten Arbeitsplatz aufgrund einer Schwangerschaft oder für die Betreuung alter, kranker oder behinderter Menschen aufgegeben hat (N=3 499).

Arbeitslose: Personen, die sich selbst als arbeitslos bezeichnen (N=2 537).

Definition der im Text verwendeten Begriffe:

Teilzeit = weniger als 35 Wochenstunden (soweit nicht anders angegeben)

Vollzeit = 35 Wochenstunden und darüber

Befristete Beschäftigung = zeitlich befristete Erwerbstätigkeit (einschließlich befristeter Arbeitsverträge und Zeitarbeitsverträge)

Selbständige = Personen, die sich selbst als selbständige Unternehmer bezeichnen

Dieses Dokument wurde von John Atkinson, Institute of Employment Studies, Universität Sussex, in Zusammenarbeit mit Matthieu de Nanteuil, Mia Latta und Agnes Parent-Thirion, Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, erarbeitet.



VERÖFFENTLICHUNGEN

Die Veröffentlichungen der Stiftung sind im Buchhandel, bei den offiziellen Verkaufsstellen der EU oder beim Amt für Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften L-2985 Luxemburg (Internet-Adresse www.eur-op.eu.int) erhältlich. Titel ohne Preisangabe können kostenlos bezogen werden und sind über die Website der Stiftung

(www.eurofound.ie/publications/) oder auf direkte Anfrage bei der Stiftung erhältlich.

1. Selbständigkeit: Wunsch oder Notwendigkeit?

(Zusammenfassung)

EF/00/22

Verfügbar in ES DA DE GR EN FR IT NL PT FI SV

2. Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung: Realität und Optionen

(Zusammenfassung)

EF/00/21

Verfügbar in ES DA DE GR EN FR IT NL PT FI SV

3. Vereinbarkeit von Familie und Beruf

(Zusammenfassung)

EF/00/25

Verfügbar in ES DA DE GR EN FR IT NL PT FI SV

4. Beschäftigungsmöglichkeiten und Erwerbsbeteiligung

(Bericht)

EF/00/26

Verfügbar in DE FR EN

5. Arbeitsdruck und Arbeitsautonomie in der Europäischen Union

(Zusammenfassung)

EF/97/43

Verfügbar in ES DA DE GR EN FR IT NL PT FI SV

6. Geschlechterspezifische Aspekte und Arbeitsbedingungen in der Europäischen Union

(Zusammenfassung)

EF/97/59

Verfügbar in ES DA DE GR EN FR IT NL PT FI SV

7. Bulletin für europäische Zeitstudien - BEST

Verfügbar in DE EN FR

Zwei Ausgaben pro Jahr

8. Arbeitszeitverkürzung: eine Literaturübersicht

EF/98/11

Verfügbar in DE EN FR EUR 18

9. Supporting employability: guides to good practice in employment counselling and guidance

EF/98/34

Verfügbar in ES FR IT FI

10. Die Überalterung der Erwerbsbevölkerung: wie gehen wir damit um?

EF/98/65

Verfügbar in ES DE EN FR FI

11. Maßnahmen zur Bekämpfung von Altersbarrieren in der Erwerbstätigkeit

(Zusammenfassung des Forschungsprojekts)

EF/97/18

Verfügbar in ES DA DE EN FR IT NL PT FI SV

12. Linking welfare and work

EF/98/53

Nur in EN

WEITERE INFORMATIONEN

Weitere Informationen über die Umfrage „Erwerbswünsche für die Zukunft“ erhalten Sie auf der Website der Stiftung unter www.eurofound.ie oder von

Dimitrios Politis

Information Liaison Officer

Tel.: (353 1) 204 31 40

Fax: (353 1) 282 64 56

E-Mail: dmp@eurofound.ie

© Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen. Außer für kommerzielle Zwecke ist der Nachdruck unter Angabe der Quelle gestattet, jedoch ist der Stiftung eine Kopie zuzusenden.



Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen
Wyattville Road, Loughlinstown, Co. Dublin, Ireland.

Tel.: +353 1 2043 100

Fax: +353 1 282 64 56/282 42 09

E-Mail: postmaster@eurofound.ie

EF/00/19/DE



AMT FÜR AMTLICHE VERÖFFENTLICHUNGEN
DER KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

L-2985 Luxembourg

ISBN 92-828-9508-4



9 789282 895085